

3.12 Wohnumfeld und öffentlicher Raum

Wohnumfeld und öffentlicher Raum haben für Bewohnerschaft und Stadtteilbenutzer verschiedene Funktionen:

- sozial als Orte der Aneignung, Kommunikation, der zufälligen oder gezielten Begegnungen, der Sozialisation;
- kulturell als Aushängeschild des Stadtteils (Image) und der Bewohnerschaft (Adresse) sowie als Identifikationsmöglichkeit mit ihm;
- ökologisch als Orte für Spiel, Sport und Erholung;
- ökonomisch als Standorte für Einzelhandel und Dienstleistungen.

In den Gebieten der Sozialen Stadt leben zu großen Teilen weniger mobile Bevölkerungsgruppen, die besonders auf das Quartier mit seinen Einrichtungen und Angeboten angewiesen sind. Dem Handlungsfeld Wohnumfeld und öffentlicher Raum wird deshalb im Rahmen der Sozialen Stadt vorrangige Bedeutung zugemessen. Sowohl hinsichtlich der Ziele und der in die Integrierten Handlungskonzepte einbezogenen Handlungsfelder als auch der konkreten Projekte und Maßnahmen rangiert es im Rahmen der Programmumsetzung an erster Stelle. Gleichzeitig werden in den Wohnumfeldarealen die größten Entwicklungspotenziale gesehen, die Chancen für neue und ergänzende Nutzungsangebote darstellen.

Mit Maßnahmen und Projekten im Handlungsfeld Wohnumfeld und öffentlicher Raum werden Aufwertungs-, soziale Stabilisierungs- und Integrationsstrategien verfolgt. Räumliche Bezugseinheiten sind dabei Freiflächen, Straßen, Plätze, Innenhöfe – nicht nur in Wohngebäuden, sondern z.B. auch in Schulen. Derartige Maßnahmen sind im Rahmen von Stadterneuerung/Stadtteilentwicklung keinesfalls ungewöhnlich; neue Akzentuierungen und Qualitäten bestehen jedoch in der verstärkten Verknüpfung mit Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie mit differenzierten Ansätzen der Bewohneraktivierung und -Beteiligung – sowohl bei Planung und Umsetzung als auch der Pflege:

- *Städtebauliche Qualifizierung* zur Verbesserung der Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten (z.B. Neuordnung der Erschließungs-, Parkierungs-, Sport- und Spielflächen, Umorganisation von Müll- und Abfallplätzen, Verbesserung von Wegebeziehungen, Beleuchtungskonzepte zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls, Verkehrsberuhigung);
- *Ergänzung um Einrichtungen für Sport, Spiel, Erholung und Begegnung* durch Zusatzeinrichtungen oder Umnutzung (z.B. Graffitiwände, Bolzplätze, Unterstände, Kinderbauernhof, Mietergärten);
- Maßnahmen zur *Verbesserung des Kleinklimas* und zum *Ausgleich ökologischer Defizite* (z.B. Aufbrechen versiegelter Flächen und Renaturierung, gemeinschaftliche Pflanzaktionen und Übernahme von Patenschaften, Begrünung von Fassaden und Dächern);
- *Inszenierung der öffentlichen Räume* z.B. zur Eröffnung neuer Sichtweisen auf das Quartier (temporäre oder dauerhafte [Kunst-]Installationen, Wegweiser und Orientierungshilfen usw.).

Beispiel

Hofumgestaltung im Vicelinviertel

Neumünster – Vicelinviertel, Schleswig-Holstein

Projektbeschreibung

Ein zentrales Problem des Vicelinviertels ist der Mangel an Grün- und Frei(zeit)flächen. Entsprechende Entwicklungspotenziale finden sich in der Vielzahl bisher wenig gestalteter, teilweise verwahrloster und daher kaum genutzter Wohninnenhöfe. Nach Aufnahme des Gebiets in das Programm Soziale Stadt wurden Hauseigentümerinnen und -eigentümer im Rahmen einer Beteiligungsveranstaltung aufgefordert, unattraktive Hofflächen umzugestalten und für Mieterinnen und Mieter besser nutzbar zu machen. Dies stieß bei den Adressaten zunächst auf Ablehnung. Um die angesprochenen Hauseigentümerinnen und -eigentümer dennoch für das Vorhaben zu gewinnen, entwickelte die Stadt Neumünster in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und dem damaligen Landesministerium für Frauen, Jugend, Wohnungs- und Städtebau ein Finanzierungskonzept unter Einsatz von Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt.

Daraufhin ließen sich rund 40 interessierte Eigentümerinnen und Eigentümer im Bürgerbüro beraten. Vom Stadtteilmanagement moderiert wurden Gestaltungsideen gesammelt, Kosten ermittelt sowie Mieterinnen und Mieter an der Maßnahmenplanung beteiligt. Im Herbst 1999 begannen Umgestaltungs- und Aufwertungsarbeiten in elf Höfen – zusammengefasst zu einer von einem Landschaftsplanungsbüro koordinierten öffentlichen Ordnungsmaßnahme im Rahmen des Sanierungsverfahrens. Dabei schloss die Stadt mit jedem Einzeleigentümer einen Gestattungsvertrag. Durch die Zusammenfassung zu einer Maßnahme wurden die Gesamtkosten erheblich reduziert, die Hofgestaltungen aufeinander abgestimmt und Arbeitskräfte effektiver eingesetzt. Bis Ende 2000 sind auf diese Weise insgesamt 14 Höfe saniert worden. Im ersten Jahr erfolgte die Umsetzung unter Einsatz von Vergabe-Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und im zweiten Jahr als Strukturanpassungsmaßnahme; zwei ehemals Langzeitarbeitslose konnten vom ausführenden Garten- und Landschafts-



Fotos: Karin Peters, Kronshagen

bauunternehmen in ein festes Angestelltenverhältnis übernommen werden. Weitere Eigentümerinnen und Eigentümer gestalteten ihre Höfe anschließend im Rahmen von Einzelmaßnahmen um.

Good-Practice-Begründung

Das Projekt „Hofumgestaltung im Vicelinviertel“ schafft Möglichkeiten zur *Identifikation* mit dem Gebiet, indem die Wohnumfeldsituation und damit die Lebensverhältnisse eines Teils der Quartiersbevölkerung verbessert werden. Darüber hinaus trägt es zur *Vernetzung und Kooperation verschiedener Akteure* bei: auf übergeordneter Ebene arbeiten Land, Kommunal- und Arbeitsverwaltung zusammen, im Quartier werden Mieterinnen und Mieter sowie die nicht in jedem Fall vor Ort wohnenden Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer über das lokale Quartiermanagement vernetzt. Schließlich sind im Rahmen dieses *Mehrzielprojekts* Baumaßnahmen an solche zur Beschäftigungsförderung gekoppelt, was bereits zu positiven Vermittlungsergebnissen in den Arbeitsmarkt geführt hat.

Projektträger und Beteiligte

- Stadt Neumünster, Fachdienst Stadtplanung (Projektträger)
- Gruppe Planwerk, Berlin (Projektträger)
- Landschaftsarchitekt (Projektträger)
- Garten- und Landschaftsbauunternehmen (Projektträger)
- BIG-Städtebau GmbH Kiel (Sanierungsträger)
- Stadt Neumünster, Fachdienst Stadtplanung
- Arbeitsamt Neumünster
- Mieterinnen und Mieter
- Haus-, Wohnungs- und Grundstückseigentümer
- Lokale (Garten- und Landschafts-)Bauunternehmen
- Gruppe Planwerk, Berlin
- Garten- und Landschaftsbauunternehmen

Zielgruppen

- Mieterinnen und Mieter
- Haus- und Grundstückseigentümer und -eigentümerinnen

Projektkosten und Finanzierung

- Bund-Länder-Programm Soziale Stadt
- Private Mittel der Eigentümer
- Mittel der Arbeitsverwaltung

Laufzeit

- 1999 bis Ende 2000

Weitere Informationen

- Akademie aktuell. Informationsblatt der Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Nr. 8/2000, S. 2 f.

*Ansprechpartnerinnen**

<i>Projektebene</i>	<i>Kommunalebene</i>
<p>Karin Peters</p> <p>BIG-Städtebau GmbH Treuhänderischer Sanierungsträger der Stadt Neumünster Eckernförder Straße 212, 24119 Kronshagen</p> <p>E-Mail: k.peters@big-bau.de Telefon: +49 (0)431/5468-165 Telefax: +49 (0)431/5468-175</p>	<p>Kristin Streubel</p> <p>Stadt Neumünster Fachdienst Stadtplanung Brachenfelder Straße 1-3, 24534 Neumünster</p> <p>E-Mail: FachbereichIV@neumuenster.de Telefon: +49 (0)4321/942-2705 Telefax: +49 (0)4321/942-2648</p>

*Stand 2003

Beispiel

Schniewind'scher Park – Umgestaltung der Anlage mit intensiver Bewohner- beteiligung und Beschäftigungsförderung

Wuppertal – Ostersbaum, Nordrhein-Westfalen

Projektbeschreibung

Der rund 1,8 ha große Schniewind'sche Park – eine Grünanlage inmitten eines dicht besiedelten Wohngebiets – wurde im Rahmen einer umfangreichen Bürgerbeteiligung mit verschiedenen Möglichkeiten der Mitwirkung unterschiedlicher Zielgruppen umgestaltet. Anlass dafür waren verschiedene Probleme aufgrund der ursprünglichen Situation der Parkanlage. Dazu gehörten Angsträume insbesondere für Frauen und Kinder (unter anderem wegen Drogenhandel und -konsum im Park), ein unzureichendes und wenig gepflegtes Wegesystem, Verwahrlosung durch Hundekot und Müll. Der Spielplatz in der Parkanlage entsprach nicht mehr den Bedürfnissen der Kinder.

Als erster Schritt in Richtung Problemlösung informierte das Wuppertaler Grünflächenamt die Öffentlichkeit unter anderem durch Pressemitteilungen, Plakate und die Ansprache von Multiplikatoren zum Vorhaben, die Parkanlage unter großer Bürgerbeteiligung umzugestalten. Parallel dazu wurde die Einschätzung von Problemen bei den Betroffenen mittels Fragebögen, die auf einem Schulfest und im Park selbst verteilt wurden, sowie im Rahmen einer Passantenbefragung erhoben.

Umfassende Beteiligungsmöglichkeiten boten allen Interessierten die Gelegenheit, aus ihrer Alltagserfahrung sowohl Probleme mit der Parkanlage als auch Wünsche und Ideen für deren Umgestaltung in den Planungsprozess – beispielsweise durch die Mitarbeit an Plänen oder im Rahmen von Gesprächen mit Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern – einzubringen. Ziel war es, durch offene und interessante Veranstaltungen vor Ort möglichst viele Menschen in die Meinungsbildung einzubeziehen.

Bei den Beteiligungsstrategien standen vor allem Kinder als Akteure im Vordergrund; sie führten nicht nur die Passantenbefragung durch, sondern dokumentierten im Rahmen einer Erkundungstour durch den Park fotografisch sowohl ihre Lieblingsorte als auch Situationen, die ihnen missfallen. In einer gesonderten Beteiligungsaktion visualisierten



Fotos: Henner Lutterbeck, Wuppertal

sie ihre Umgestaltungswünsche durch die Anfertigung von Zeichnungen und Modellen. Gewünscht wurden unter anderem bessere und neue Spielgeräte, ein überdachter Treffpunkt, eine Fußballwiese mit Toren sowie der beschränkte Zugang für Hunde zu einem festgelegten Hundeauslauf. Außerdem wurde das Anlegen von Wasserflächen gewünscht.

Die Umsetzung des Vorhabens erfolgte im Rahmen einer Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme der Stadt Wuppertal über einen Beschäftigungsträger der Stadt. Erste Umsetzungsergebnisse sind die Neuverlegung von Wegen, das Ausdünnen von Gehölzen, eine zusätzliche Möblierung des Parks sowie die Umgestaltung des Kinderspielplatzes in einen Klettergarten. Außerdem wurden Dokumentationstafeln zur Parkgeschichte aufgestellt. Ein neu angelegter Weg wurde mit Mosaikplatten verziert, die von Kindern aus zwei Kindertagesstätten, einer Grundschule und einer offenen Jugendeinrichtung mit Hilfe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Beschäftigungsprojekts hergestellt worden sind.

Good-Practice-Begründung

Durch die sehr differenzierten *Beteiligungsangebote* mit ihren vergleichsweise großen *Gestaltungsmöglichkeiten* konnten im Rahmen der Parkumgestaltung nahezu alle Bevölkerungsgruppen in Wuppertal-Ostersbaum erreicht werden. Die starke Mitwirkung der lokalen Bevölkerung an der Umgestaltung der Anlage – die von den Kindern hergestellten Mosaikbänder sind ein Beispiel – führte zu einem besseren Umgang mit dem Park, der heute ein *großes Identifikationspotenzial* darstellt. Die innerhalb eines kurzen Zeitraums umgesetzten und deutlich sichtbaren Maßnahmen haben eine *Impulswirkung für die weitere Stadtteilentwicklung*. Außerdem sind sie mit Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen verknüpft worden (*Mehrzielprojekt*).

Projekträger und Beteiligte

- Stadt Wuppertal, Ressort Umwelt, Grünflächen und Forsten (Projekträger)
- Stadtbetrieb Weiterbildung
- Arbeitsamt der Stadt Wuppertal
- Wichernhaus Wuppertal gGmbH
- Stadtteilbüro im Nachbarschaftsheim Wuppertal e.V.
- Landschaftsarchitekturbüro

Zielgruppen

- Quartiersbevölkerung
- Kinder/Jugendliche

Projektkosten und Finanzierung

- Mittel der Bundesanstalt für Arbeit (nach AFG/SGB III)
- Bund-Länder-Programm Soziale Stadt
- Kommunale Mittel (Planungskosten)

Laufzeit

- Juni 1998 bis September 2001

Weitere Informationen

- *Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.)*, Handlungskonzept Wuppertal-Ostersbaum, Dortmund 2000
- *Stadt Wuppertal (Hrsg.)*, Sozialkulturelles Stadtteilmanagement - Wuppertal Ostersbaum. Dokumentation, Wuppertal 2002
- *Stadt Wuppertal, Ressort Umwelt, Grünflächen und Forsten (Hrsg.)*, Dokumentation Schniedwind'scher Park (in Arbeit)
- Informationen zum Stadtteilprojekt Ostersbaum:
www.wuppertal.de/leben_in_wuppertal/ostersbaum.cfm

*Ansprechpartnerinnen**

<i>Projektebene</i>	<i>Kommunalebene</i>
<p>Gabriele Kamp</p> <p>Stadtteilbüro Ostersbaum Platz der Republik 9-10, 42107 Wuppertal</p> <p>E-Mail: kamp.naba@web.de Telefon: +49 (0)202/2451970 Telefax: +49 (0)202/2451970 www.wuppertal.de</p>	<p>Jutta Schultes</p> <p>Stadt Wuppertal Geschäftsstelle der Geschäftsbereiche Soziales und Kultur, Verwaltungshaus Elberfeld Neumarkt 10, 42103 Wuppertal</p> <p>E-Mail: Jutta.Schultes@stadt.wuppertal.de Telefon: +49 (0)202/563-2879 Telefax: +49 (0)202/563-8009 www.wuppertal.de</p>

*Stand 2003